

## **Digitaler Medieneinsatz in der Sprachförderung und Sprachtherapie**

*„Wenn wir die kindliche sprachliche Entwicklung fördern möchten,  
bleibt es essentiell, dass wir miteinander sprechen“*

*Silke Koch*

### **Abstract**

Kinder wachsen heutzutage in einem von digitalen Medien geprägten Umfeld auf, was einen deutlichen Einfluss auf die kindliche Entwicklung hat.

In unserer Gesellschaft ist der Umgang mit und der Einsatz von digitalen Geräten schon nahezu selbstverständlich geworden und kaum mehr weg zu denken. Schon lange geht es nicht mehr um die Frage, ob es wichtig sei, dass Kinder von früh an einen intuitiven und vor allem sicheren Umgang mit einem digitalen Medium lernen zu entwickeln. Im Gegenteil – digitales Lernen im Kindesalter ist mittlerweile ein Kinderrecht:

In der allgemeinen Bemerkung Nr. 25 (2012) des UN- Ausschusses für die Rechte des Kindes ist verankert, dass Kinder im Bildungssystem ein Recht auf die Vermittlung von digitalen Kompetenzen haben. Die Vertragsstaaten werden aufgefordert, unter anderem die Bildungseinrichtungen dahingehend zu unterstützen, dass Kinder in Kitas/Schulen mit digitalen und interaktiven Lernressourcen interagieren können. Die Kinder sollen von Lehrkräften im Bildungssystem zu einem sicheren Umgang mit digitaler Technologie und Materialien befähigt werden (vgl. Vereinte Nationen CRC/C/GC/25, Kapitel XI, A).

Wichtig ist, dass es nicht darum geht, das schulische Lernen, die frühkindliche Förderung, das Interagieren im Kindergarten in eine rein digitale Form zu überführen und Schritt für Schritt das analoge Lernen mit digitalem Lernen zu ersetzen.

Es geht neben dem Fortbestehen des analogen, konventionellen Lernens um das zusätzliche Implementieren des digitalen Lernens im Förderbereich, Therapiebereich und Bildungssystem – und das auf einer pädagogisch wertvollen Art und Weise für die kindliche Entwicklung. Erstrebenswert ist eine sinnvolle Kombinatorik des analogen und des digitalen kindlichen Lernens.

## **Keywords**

Analoges Lernen – Digitales Lernen - Sprachförderung – Sprachtherapie - multimodaler Lernansatz

## **Inhaltsangabe**

- 1 Zur Bedeutung des Einsatzes digitaler Medien in der Sprachförderung/-therapie**
  - 2 Vorteile und Risiken digitaler Sprachförderung /Medienpädagogische Begründungen**
  - 3 Hybridkonzept/Ansatz: multimodales Lernen – Beispiel „Sprachköchin“**
  - 4 Ein Fallbeispiel – analog-digitale Lautlokalisierung in einer Förderschulklasse (ca. 12 Kinder)**
  - 5 Fazit und Ausblick**
- Literaturverzeichnis**

### **1 Zur Bedeutung des Einsatzes digitaler Medien in der Sprachförderung/-therapie**

Die Gesellschaft verändert sich stetig und eine immer größere Wichtigkeit erhält das Thema Digitalisierung. Mittlerweile gehört im Kindesalter zu dem analogen Lernen auch das digitale Lernen. Geht es um die Förderung der kindlichen Entwicklung, sollte den Kindern digitales Lernen ermöglicht werden. In der ‚miniKIM-Studie 2020‘ vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest wird betont, dass Kinder einen kompetenten und sicheren Medienumgang erlernen sollten und die Basis hierfür schon idealerweise in der frühen Kindheit erschaffen werden sollte (vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest miniKIM-Studie 2020, S.48). Basierend auf „dem Wissen, dass digitale Medien zur Lebensrealität von Kindern gehören, ist die Integration von digitalen Medien in die bestehenden Konzepte der frühkindlichen Bildungsarbeit unabdingbar“ (Lepold, frühe Kindheit). Frühkindliche Bildungsarbeit findet beispielhaft in den Bereichen Krippen/Kindertagesstätten, Grundschulen, Förderschulen, therapeutische Praxen wie Logopädie und Ergotherapie und

Einrichtungen/Vereine, die Angebote zur frühkindlichen Förderung bieten, statt. Die kindliche Entwicklung, das kindliche Lernen steht hier immer im Fokus. Für ein erfolgreiches Lernen stellen sprachliche Fähigkeiten eine Grundvoraussetzung bei Kindern dar. Auf den Bereich der Sprachförderung/-therapie blickend, eröffnet ein Lernen mit digitalem Einsatz viele Möglichkeiten und Chancen, denn digitale Medien können eine sprachfördernde Wirkung erzielen. Beim Einsatz eines Tablets Zuhause oder beispielsweise in der Grund-/Förderschule können bereits die kindlichen sprachlichen Fähigkeiten ohne zusätzliche Lern-App gefördert werden; allein durch Nutzung eines digitalen Gerätes. Es kann sich über das Wetter, die Uhr oder den Alarm ausgetauscht, Videos/Fotos können aufgenommen und besprochen sowie Sprachnachrichten und Smileys über instant Messengern verteilt werden. Kinder mit Sprachbeeinträchtigungen können im schulischen Raum sprachliche Sicherheit gewinnen und alternative Ausdrucksmöglichkeiten erfahren, indem Sie in Vortragssituationen per Video- und Audioformaten ihre Projekte präsentieren (vgl. Mußmann 2017, S. 27). Im familiären Setting genießen es die Kinder, sich über Emoticons auszutauschen, auf dem Smartphone zu klicken und Nachrichten an Andere auszulösen. Es entwickelt sich eine Kommunikation, ausgelöst von dem Reiz, ein digitales Medium bedienen zu können und auf Diesem Aktionen freizusetzen. Heutzutage gibt es eine Vielzahl an Apps, die einen sprachspezifischen Kontext bieten. Einige nehmen direkten Bezug auf bestimmte Störungsbilder, andere wiederum setzen den Fokus auf linguistische Förderbereiche wie Grammatik, Wortschatz, Aussprache oder Lesen und Schreiben. Im Zuge der Corona Pandemie gewann das digitale Lernen im (Klein-)Kindalter an immenser Bedeutung. Für SprachtherapeutInnen/LogopädInnen war es möglich, Video-/Teletherapie anzubieten und LehrerInnen benutzen eine Kommunikation über digitale Plattformen, so dass die Kinder zunehmend über und mit einem digitalen Medium gefördert/therapiert wurden. KinderärztInnen verschreiben mittlerweile medizinische Apps zur Unterstützung der logopädischen Behandlung, so dass Kinder und ihre Bezugspersonen zu Hause mithilfe eines Tablets/Smartphones die kindlichen sprachlichen Fähigkeiten fördern; die Krankenkassen beteiligen sich am finanziellen Aufwand. Bereits im frühkindlichen Bildungsbereich werden digitale Medien ergänzend eingesetzt, wobei es selten darum geht, den Kindern digitale Geräte direkt in die Hände zu geben, sondern primär darum, dass Kinder neben der häuslichen Mediennutzung einen pädagogischen und professionellen Einsatz von digitalen Medien kennenlernen (vgl. M. Lepold und M. Ullmann, Digitale Medien in der Kita, 2021, S. 8).

Zusammenfassend lässt sich beschreiben, dass digitale Sprachförderung/-therapie in unserer Gesellschaft angekommen ist, in unserem (früh-)kindlichen Bildungsbereich kontinuierlich verstärkt, integriert und von Seiten der Politik und Wissenschaft aktiv unterstützt wird.

## **2 Vorteile und Risiken digitaler Sprachförderung/ Medienpädagogische Begründungen**

Beim Einsatz digitaler Medien in der Sprachförderung/-Therapie entstehen deutliche Potentiale, die bereits viele Fachkräfte in Schulen, Kindergärten und logopädischen Praxen nutzen; auch da die Geräte zur Nutzung digitaler Inhalte mittlerweile finanziell erschwinglich geworden sind. Grundsätzlich ist aber die Betrachtung und die Einstellung, ob Kleinkinder digitale Medien nutzen sollten, wesentlich chancenorientierter geworden (vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest miniKIM-Studie 2020, Kapitel 11, S. 34).

- + Viele Apps bieten ein großes Angebot an fachlichen Übungen
- + Möglichkeit des individuellen Übens gegeben, durch das Angebot an vielen verschiedenen Apps/Software
- + Digitale Geräte (Smartphone/Tablet/Pad) lösen einen hohen motivationalen Reiz auf Kinder aus
- + Kinder entwickeln viel Spaß und erleben Spannung beim Verwenden digitaler Geräte und können die Übungen mit mehr Freude vollführen
- + Kinder können eine passivere Rolle einnehmen und sich nicht ihrem Störungsbewusstsein ausgesetzt fühlen
- + Durch die evtl. passivere Rolle und den hohen Spaßfaktor kann die Hemmschwelle sinken, sich sprachlich zu äußern
- + Rezeptive Fähigkeiten, wie das Zuhören werden gefördert
- + Eine bestehende Schüchternheit kann überwunden werden und Selbstvertrauen kann geschöpft werden
- + Digitale Sprachförderung fördert gleichzeitig Medienkompetenzen
- + Digitale Medien wecken Neugier bei Kindern, die wiederum anregt, sich sprachlich zu äußern
- + Das digitale Medium spricht verschiedene Sinne an

- + Kann das selbstgesteuerte und selbstinitiierte Lernen fördern
- + Kreativität kann gefördert werden
- + Einige Apps bieten die Möglichkeit, gezielt auf den Aspekt der Mehrsprachigkeit einzugehen und verschiedene Sprachen auszuwählen

Doch bestehen die Chancen und Potentiale digitalen Lernens auf der einen Seite nicht ohne deutliche Risiken und Nachteile auf der anderen Seite.

Setzen (Klein-)Kinder alleine digitale Medien ein, um ihre sprachlichen Fähigkeiten zu fördern oder logopädische Übungen durchzuführen, geht eine wesentliche Voraussetzung für effektives Lernen kindlicher sprachlicher Fähigkeiten verloren; das menschliche Feedback.

Die sprachliche und reflektierende Begleitung erfolgt nicht – maximal in Form vom digitalen Medium von einer künstlichen Intelligenz. Die NutzerInnen erfahren, ob die Aufgabe richtig oder falsch gelöst wurde, aber es ist kein individueller Kommentar gegeben, welcher den Kindern adäquates und kontextgebundenes Wissen vermitteln würde. Es kann auf der emotionalen Ebene kein direkter und situativer Bezug hergestellt werden.

Darüber hinaus bestehen noch viele weitere Risiken beim Einsatz digitaler Medien im Allgemeinen und im spezifischen Kontext ‚Förderung der kindlichen Sprache‘:

- Gefahr des fehlenden Feedbacks bei alleiniger Nutzung
- Fehlende menschliche Interaktion bei alleiniger Nutzung = Kommunikation eher mit digitalem Gerät als mit Menschen
- Erhöhte Bildschirmzeit = höheres Risiko für Kurzsichtigkeit
- Gefahr des passiven Konsumierens und Reduktion des aktiven Handelns/Sprechens
- Gefahr von gesteigertem Suchtpotenzial digitaler Mediennutzung
- Unreflektiertes Konsumieren von (ungefilterten) Inhalten bei alleiniger Nutzung möglich
- Kinder mit sprachlichen Schwierigkeiten und einem erhöhten Störungsbewusstsein können sich hinter dem digitalen Medium eher verstecken, als die Sprachbarriere zu überwinden

- Bei manchen Apps steht für Kinder weniger das sprachliche Üben im Vordergrund, sondern mehr das ‚Computerspielen‘, ausgelöst durch einen hohen Anteil an „Gamification“
- Reduktion von körperlicher Bewegungstätigkeit -> Übergewicht + motorische Unruhe und Ungeschicklichkeit
- Aufmerksamkeitsschwäche und Konzentrationsprobleme
- Alleinige Nutzung des Gerätes kann bei Kindern zu Überforderung, unstrukturiertem Herumklicken nach dem „Try and Error“ Prinzip führen und folglich zu einer Auslösung ungewollter Inhalte
- Fokus auf wenige Sinne (auditiv/visuell), statt ganzheitlich orientiertes Lernen
- Verlust von empathischen Fähigkeiten und Erhöhung von Aggressivität
- Auch eine eingesetzte künstliche Intelligenz wird auf absehbare Zeit nicht vollumfänglich und adäquat auf jede menschliche, individuelle Besonderheit eingehen können
- Übermäßige Nutzung kann Sprachentwicklungsstörungen bedingen oder verstärken

Aufgrund der bestehenden deutlichen Risiken für die kindliche Entwicklung entsteht bei Teilen der Wissenschaft die Forderung, einer medienfreien Kindheit (vgl. Lepold und Ullmann, 2018), doch Lepold und Ullmann erklären treffend, dass diese Forderung als Illusion erscheint und „auch keine Lösung des Problems dar[stellt]. Dagegen ist ein konfrontativer Umgang mit der Medienwelt gefordert“ (Lepold und Ullmann, 2018, S.12).

Es lässt sich schlussfolgern, dass die pädagogische Begleitung bei der Verwendung digitaler Medien durch Kinder unabdingbar sein sollte. Im besten Falle ist der Einsatz digitaler Medien von Kindern und Fachkräften gemeinsam gestaltet. Die Gefahr, dass Kinder ängstigende oder ungeeignete Inhalte erleben, kann durch das pädagogische Begleiten vermieden und die oben aufgezählten Risiken digitalen Lernens können reduziert werden. Idealerweise sollte generell das Verwenden digitaler Geräte bei Kindern bewusst und auch kommunikativ begleitet und reflektiert werden.

Neben diesem wichtigen Aspekt des begleitenden Einsatzes bei Kindern, besteht ein weiterer elementarer medienpädagogischer Punkt, der betont, dass für eine gesunde kindliche Entwicklung das rein digitale Lernen nicht ausreichend ist, und wenn ausschließlich digital gelernt werden würde, würde die kindliche Entwicklung Schaden nehmen. Das Sammeln von

Erfahrungen im analogen/physischen Umfeld muss weiterhin bestehen und von den Kindern aktiv genutzt werden.

Kapitel XI, B 109 der allgemeinen Bemerkung Nr. 25 (2012) des UN- Ausschusses für die Rechte des Kindes weist explizit darauf hin, dass das kindliche digitale Lernen im Einklang mit zwischenmenschlicher Interaktion, physischer Betätigung und dem Sammeln von Erfahrungen im physischen Umfeld der Kinder stehen soll:

„109: Die Vertragsstaaten sollen sicherstellen, dass die Förderung von Kultur-, Freizeit- und Spielmöglichkeiten im digitalen Umfeld im Gleichgewicht stehen mit der Bereitstellung von attraktiven physischen Alternativen an den Orten wo Kinder leben. Vor allem in den ersten Lebensjahren erwerben Kinder Sprache, Koordinationsfähigkeiten, soziale Kompetenzen und emotionale Intelligenz durch Spiele, die körperliche Bewegung und unmittelbare persönliche Interaktion mit anderen Menschen. Für ältere Kinder können Spiel und Erholung in Form von körperlicher Bewegung, Teamsportarten und anderen Freizeitaktivitäten im Freien förderlich für ihre Gesundheit und ihre motorischen und sozialen Fähigkeiten sein“ (Kapitel XI, B 109 der allgemeinen Bemerkung Nr. 25 (2012) des UN- Ausschusses für die Rechte des Kindes).

Zusammenfassend lässt sich erklären, dass das analoge Lernen vor allem im Kleinkindalter nicht durch das digitale Lernen ersetzt werden darf, aber im frühen Kindesalter bereits in begleitender Form angeboten werden sollte. Dies führt zu Unbehagen und Unwissenheit, wie das digitale Lernangebot pädagogisch durchdacht und mit einem pädagogischen Konzept versehen umgesetzt werden kann. Die Digitalisierung sollte nicht um ihrer selbst Willen integriert werden.

Es lässt sich folgende zentrale Fragestellung herausarbeiten:

*Wie kann das kindliche Lernen mit einem digitalen Medium in den Bildungs-/Therapie-/Förderkontext integriert werden ohne gleichzeitige Reduktion der menschlichen Interaktion und eingebettet sein in ein pädagogisch wertvolles Konzept?*

Eine digitale Sprachförderung/-therapie könnte als pädagogisch wertvoll angesehen werden, wenn sie die Risiken digitalen Lernens für die kindliche Entwicklung minimiert und gleichzeitig die Vorteile/Chancen der digitalen Sprachförderung/-therapie nutzt und zudem bestmöglich die Kinder beim digitalen Lernen ganzheitlich und spielerisch anspricht.

Als mögliche Antwort auf die obenstehende Frage stehen drei zentrale Aspekte im Vordergrund:

- Der Einsatz eines digitalen Mediums im Kontext ‚Sprachförderung/-therapie‘ bei Kleinkindern sollte in begleitender, reflektierender und kommunikativer Weise erfolgen
- Die digitale Wissensvermittlung sollte nicht ihrer selbst Willen angeboten werden, sondern erlangt Berechtigung, wenn sie im Rahmen eines multimodalen Lernansatzes pädagogisch-didaktisch integriert ist
- Digitales Lernen als Ergänzung zum analogen Lernen, nicht als Ersatz

### **3 Hybridkonzept/Ansatz: multimodales Lernen – Beispiel „Sprachköchin“**

Digitalen Input in der Logopädie oder im Sprachförderungsbereich bei Kleinkindern zu nutzen, bedeutet idealerweise, dass die erwachsene (Fach-)Kraft einen didaktisch/ pädagogisch wertvollen Rahmen erschaffen hat, in dem den Kindern jetzt neben sprachlichem Wissen auch Medienkompetenzen vermittelt werden. Dies setzt bei vielen Erwachsenen voraus, dass die eigenen Hemmungen beim Umgang mit der digitalen Welt überwunden werden können, um dann Kindern einen vertrauten und sicheren Umgang mit einem digitalen Medium zu vermitteln. Umso wertvoller sind Apps/Softwares, die Kindern einen intuitiven Umgang ermöglichen, sich durch ein einfaches und klares Bedienkonzept auszeichnen und vor Allem kindgerechten Inhalt anbieten. Der digitale Input sollte im Bildungs- und Therapiebereich ausschließlich einen ergänzenden und bereichernden Charakter beinhalten und zusätzliches Interesse für die Übungen wecken.

Die Apps für Kleinkinder sind idealerweise so gestaltet, dass es bedingt, dass eine erwachsene Person den Einsatz des digitalen Gerätes begleitet und im besten Falle das analoge Lernen mit dem digitalen Lernen vereint anbietet. Die Kombination des analog-digitalen Lernens führt dazu, dass die menschliche Interaktion und die Kommunikation miteinander und nicht mit einem digitalen Gerät bestehen bleibt.

Reber und Wildegger-Lack betonen, dass die ausgewogene Mischung digitaler und realer Medien der sinnvolle Weg für die Förderung der kindlichen Entwicklung ist (Reber&Wildegger-Lack, 2020, S. 9).

Dieser Gedankengang entspricht dem Ansatz des multimodalen Lernens, bezogen auf das kindliche Alter. Kinder eignen sich bei diesem Ansatz ihr Wissen über mehrere Sinne an. Das digitale Lernangebot bietet diese Wissensvermittlung für Kinder häufig über den auditiven und den visuellen Sinn und in kombinierter Form an. Wird das digitale Angebot mit einem analogen



Übungsmaterial kombiniert angeboten, eignen sich Kinder ihr Wissen zusätzlich über haptische Wahrnehmungen und Erfahrungen an.

Als Beispiele multimodalen Lernens dienen Interaktive Hörspiele, Produkte der Ravensburger Serie „Tiptoi“ sowie die Materialien des Unternehmens Sprachköchin, die auf dem pädagogischen Konzept des multimodalen Lernens basieren und die Kombinationsmöglichkeit des analogen (Lern-)Materials mit digitalem Input anbieten. Hier eignen sich Kinder ihr Wissen in auditiver, visueller und haptischer Form an; in einem analog-digitalem Rahmen.

Das Besondere und Innovative an den Sprachköchin Produkten ist, dass die (psycho-)motorische Komponente in das pädagogisch-didaktische Konzept mit aufgenommen wurde und Kinder im Förderkontext ‚Sprache‘ eine Wissensvermittlung erfahren über auditiven, visuellen, haptischen und (psycho-)motorischen Input. Der visuelle Input wird bei den Sprachköchin Produkten über den haptischen Anteil in künstlerischer, kindgerechter Form angeboten und weniger einen Fokus auf digitale visuelle Inhalte gelegt, um auch die kindliche Bildschirmzeit zu verringern, statt zu erhöhen.

Grundsätzlich lernen Kinder über das Medium ‚Spiel‘, somit stellt die Basis bei der Wissensvermittlung für Kinder ein spielerischer Kontext dar. Im Spielen fördern Kinder „alle Wahrnehmungsmodalitäten - Sehen, Hören, Fühlen, Schmecken und Riechen – sowie die Grob- und Feinmotorik“ (Reber&Wildegger-Lack 2020, S. 13). Heutzutage gibt es eine Vielzahl an pädagogischem und/oder therapeutischem analogem Material, mit dem Kinder spielerisch ihre sprachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben, festigen und stärken können. Zusätzlich gibt es einige Apps, die gezielt logopädische Übungen auf spielerischer und kindgerechter Weise darbieten. Die haptischen Sprachköchin Spiele bieten die Kombinationsmöglichkeit auch digitalen fachlich fundierten Input beim gemeinsamen Spielen und Üben mit einem haptischen Material einzubinden. Das mögliche analog-digitale Lernen, bezogen auf die kindliche Sprachentwicklung, ist hier ergänzt mit regelmäßigen, kleinen, psychomotorisch orientierten Aufgaben. Die Kinder und auch die Erwachsenen werden beim spielerischen Üben angeregt, den Fokus kurzzeitig auf einen oder mehrere andere Wahrnehmungssinne zu legen, um dann mit erhöhter Konzentration die sprachlichen Übungen weiterzuverfolgen. Die Integration von kleineren Bewegungsaufgaben bedient die Aussage Zimmers, dass Bewegung und Wahrnehmung die Basis jeglicher Entwicklung darstellen (Zimmer 2009, S.66). Folglich wird beim Einsetzen der Sprachköchin Materialien die kindliche Sprachentwicklung durch das Ansprechen haptischer, auditiver und visueller Sinne und das parallele Ermöglichen von

psychomotorischen Erfahrungen gefördert – in einem analog-digitalem, zwischenmenschlich interaktivem und spielerischem Kontext.

#### 4 Ein Fallbeispiel – analog-digitale Lautlokalisierung in einer Förderschulklasse (ca.12 Kinder)

In einer Förderschule mit den Schwerpunkten Lernen, emotionale und soziale Entwicklung, Sprache, steht im Fokus der Schuleingangsphase die Lauteinführung /sch/. Unter anderem werden das Schriftbild, die phonologische Bewusstheit, die phonetischen und graphomotorischen Fähigkeiten in Bezug auf den Laut /sch/ gefördert. Die Wissensvermittlung erfolgt über Einbeziehen mehrerer Sinne der SchülerInnen, eingebettet in einem analogen-digitalem Lernsetting. Die Lehrkraft übt mit den Kindern den Laut /sch/ in einem Wort zu lokalisieren. Hierfür setzt sie den Sprachköchin Kartensatz /sch/ und die Sprachköchin Lautlokalisationskarten ein. Die SchülerInnen besprechen 32 lautpassende Bildkarten, die illustrativ so ansprechend gestaltet sind, dass Kinder angeregt werden, zu kommunizieren bzw. sich sprachlich mitzuteilen.



Abb. 3: Drei exemplarische Bildkarten aus dem Sprachköchin Kartensatz /sch/

Im Folgenden bespricht die Lehrkraft die Teilbarkeit eines Wortes in Positionen: Anlaut, Inlaut und Auslaut. Hierfür wird zum besseren Verständnis ein Objekt in 3 Teile zerlegt, um den SchülerInnen Wortpositionen zu visualisieren.



Abb. 4: Sprachköchin Lautlokalisationskarten

Der ‚Lautlokalisations-Dackel‘ kann jetzt von den SchülerInnen mit den vorher spielerisch entdeckten und besprochenen /sch/-Karten ‚gefüttert‘ werden. Wird im rein analogen Setting gearbeitet, sortieren die Kinder die Bildkarten beispielsweise in kleine Boxen oder an die Tafel:

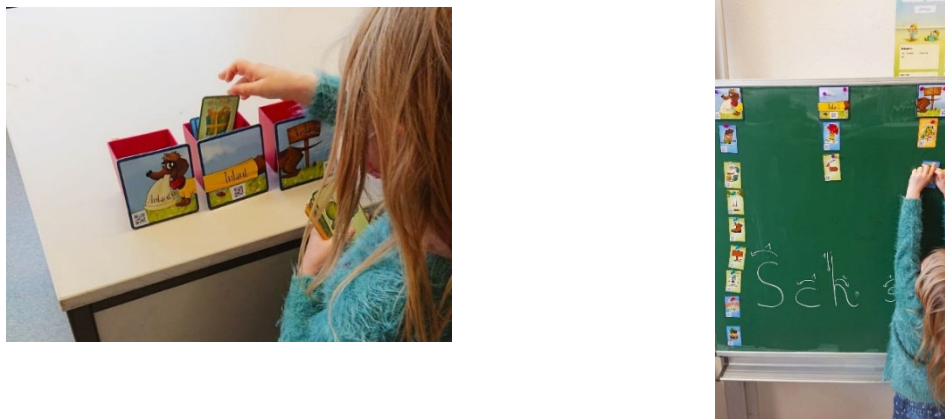


Abb. 5: Kind übt die Lautlokalisierung anhand Sprachköchin Bildkarten und Sprachköchin Lautlokalisationskarten

Die SchülerInnen erleben in diesem analogen Lernsetting eine Wissensvermittlung zu dem Laut /sch/ mit einem hohen visuellen, haptischen, emotional anregenden und kommunikativen Input.

Für den spielerischen Motivationsfaktor, Sammeln von Medienkompetenzen, Fokussierung auf den auditiven Reiz und das ganzheitlich orientierte Integrieren von motorischem Input, ist es bei den Sprachköchin Materialien möglich, die analoge Lernsituation mit digitalem Input zu kombinieren. Die kostenlose Sprachköchin App bietet zu jedem Sprachköchin Material fachliche sprachfördernde Übungen.

Bei der Übung *Lautlokalisierung mit Bildkarte* wird eine Bildkarte eingescannt über einen auf den Karten sich befindenden QR-Code, das Wort und der zu lokalisierende Laut wird auditiv wiedergegeben und die Kinder können dann eine Lautlokalisationskarte einscannen (An/In/Auslaut).



Abb. 6: Sprachköchin App mit der Übung *Lautlokalisierung nach Bildkarte*

Zu dem visuellen Input über die ansprechend gestalteten haptischen Materialien erfolgt ein auditiver Input über das Tablet/iPad/Smartphone.

Werden über den digitalen Weg mehrere Karten eingescannt und folglich die Laute lokalisiert, erklingt eine Zwischenübung, die es den Lernenden und den Lehrenden ermöglicht, sich kurzzeitig auf eine psychomotorisch orientierte Aufgabe zu fokussieren, wie zum Beispiel: „Bewegt euch bitte einmal durch den Raum. Setzt dabei einen Fuß direkt vor den Anderen“. Diese Zwischensequenzen können zu erhöhter Motivation, höherer Konzentration, Ablenkung von einer sprachlichen Übung, die ggf. Frustration und Sprachhemmungen hervorruft, zu aktiver Betätigung, zur Verknüpfung von motorischem und sprachlichem Wissen und zu einem sozialen Gruppengefühl führen.

Die App bietet in diesem Fall einen digitalen fachlichen Input, bei dem die Rolle der erwachsenen Fachkraft, der Zuhörer, der Motivator, der Unterstützer, der Wissensvermittler, der Feedbackgebender und der Kommunikator bleibt. Die Kinder erlangen Medienkompetenzen auf eine kindgerechte Art und Weise ohne deutliche visuelle Fokussierung auf einen Bildschirm. Die Sprachköchin App setzt auf weniger Bildschirm basierte Gamification, dafür auf Erhöhung der zwischenmenschlichen Interaktion und Kommunikation.

## 5 Fazit und Ausblick

Digitalen Input im Rahmen der Sprachförderung und/oder Sprachtherapie zu nutzen, eröffnet eine Vielzahl an Potentialen für die kindliche Entwicklung. Die Umsetzung und Gestaltung bedarf ein pädagogisches, didaktisches und menschliches Konzeptionieren – sonst überwiegen die Risiken des digitalen Lernens bei Kindern für deren kindliche Entwicklung. Letztlich sollte es in der Hand der Erwachsenen liegen, wann, wieviel und welchen digitalen Input sie den Kindern bei der Sprachförderung/Logopädie anbieten. Besonders hervorzuheben ist der Gewinn eines multimodalen Lernansatzes, denn der digitale Input ermöglicht neben einer visuellen Wissensvermittlung auch über den auditiven Sinn eine Anreicherung von Wissen. Blickend auf die konzeptionelle Ausrichtung der Materialien und der Lernapp des Unternehmens Sprachköchin wird hier das analog-digitale sprachfördernde Lernen zusätzlich mit kleinen psychomotorischen Übungen ergänzt. Viele sprachauffällige Kinder genießen die Möglichkeit, mit dem/der TherapeutIn gemeinsam logopädische Aufgaben im analogen Kontext zu lösen, während der digitale Input eher als eine ‚übergeordnete Instanz‘ gilt. Die menschliche Interaktion und Kommunikation und vor allem das sprachlich relevante Feedback bleibt als Basis bestehen und wird bei Bedarf kombiniert mit fachlichem digitalem Input.

Die Forschung im Bereich ‚digitale Sprachförderung/-therapie‘ zielt darauf, eine künstliche Intelligenz zu entwickeln, welche Sprachauffälligkeiten und Schwierigkeiten beim Sprechen während des Übens wahrnimmt, analysiert und dem Menschen in digital gesprochener Form mit einem Feedback wiedergibt. NutzerInnen können dann ihre sprachlichen Fähigkeiten mit digitalen Übungen fördern und stärken und bekommen durch die künstliche Intelligenz ein Feedback, ob beispielsweise die Spitzung der Lippen beim Bilden des /sch/- Lautes korrekt war.

Die Gefahr dahinter ist, dass (Klein-)Kinder die sprachtherapeutischen/-pädagogischen Übungen letztlich ohne menschliche Begleitung durchführen können und die künstliche Intelligenz kein emotional gebundenes, adäquates Feedback geben kann. Es ist deutlich infrage zu stellen, ob in absehbarer Zeit eine künstliche Intelligenz erschaffen werden kann, welche auf jede individuelle sprachliche Besonderheit kompetent eingehen kann, sowie auf jede situative und emotionale Gegebenheit.

Digitale Sprachförderung und Sprachtherapie sollte ein fester Bestandteil unserer heutigen Gesellschaft werden, doch sollte der Trend nicht „Kommunikation mit einer künstlichen Intelligenz“ statt „menschliche Kommunikation mit Bezugspersonen“ heißen. Die menschliche Interaktion und Kommunikation bei der kindlichen Wissensvermittlung sollte das Fundament bleiben und mit den Vorteilen digitalen Lernens kombiniert werden. Erstrebenswert ist die Nutzung digitaler Wissensvermittlung im Bildungs-, Förder- und Therapiebereich unter Einbindung der Vorteile und gleichzeitiger Minimierung der Risiken digitalen Lernens für Kinder. Kindern sollte ein sicherer und reflektierter Umgang in der digitalen Lernwelt vermittelt werden und dazu gehört auch, zu erläutern, warum die Basis für die kindliche Entwicklung das Interagieren mit Menschen und physischen Gegenständen ist und fortwährend als diese bestehen bleiben sollte.

## Literaturverzeichnis

- Lepold, M. (2021). Digitale Medien in der Kita – Fachbeitrag. Frühe Kindheit 05/21 [URL: [www.nifbe.de](http://www.nifbe.de) (August 2022)]
- Lepold, M. und Ullmann, M. (2018). Digitale Medien in der Kita – Alltagsintegrierte Medienbildung in der pädagogischen Praxis, Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest miniKIM-Studie (2020), Kleinkinder und Medien, Basisuntersuchung zum Medienumgang von Kleinkindern in Deutschland
- Mußmann, J. (2017). Bildung und Förderung bei Sprachbeeinträchtigungen in inklusiven Settings. Empfehlungen für Pädagog/innen im Regelunterricht. (ÖSZ Themenreihe Heft 5). Graz: ÖSZ
- Reber, K., Wildegger-Lack, E. (2020). Sprachförderung mit Medien: Von real bis digital, Schulz-Kirchner Verlag
- Vereinte Nationen CRC/C/GC/25, allgemeine Bemerkung Nr. 25 (2012) des UN- Ausschusses für die Rechte der Kinder im digitalen Umfeld, deutsches Institut für Menschenrechte
- Zimmer, R. (2009). Handbuch Sprachförderung durch Bewegung, Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau

## **Diplom Sonderpädagogin und Psychomotoriktherapeutin, Silke Koch**

Referenzadresse und Kontaktdaten:

Helmstedter Straße 149  
38102, Braunschweig

[kontakt@sprachkoechin.de](mailto:kontakt@sprachkoechin.de)  
0157 34100921



7-jährige Berufserfahrung als Sprachheilpädagogin in verschiedenen Kliniken, Stroke Units, Neurologie, Geriatrie, neurologischen Intensivstationen, Aufbau der logopädischen Abteilung im Helios Klinikum Salzgitter+ Einführung von FEES Untersuchungen, Behandlung von kindlichen SES, SEV, Stottern, AVWS, SSES, Dysgrammatismus kombiniert mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Lehrkraft für Psychomotorik an der Heilerziehungspflegeschule in Neuerkerode

Gründerin und Inhaberin des Unternehmens Sprachköchin: Entwicklung von innovativen Materialien für die kindliche Sprachförderung/-therapie